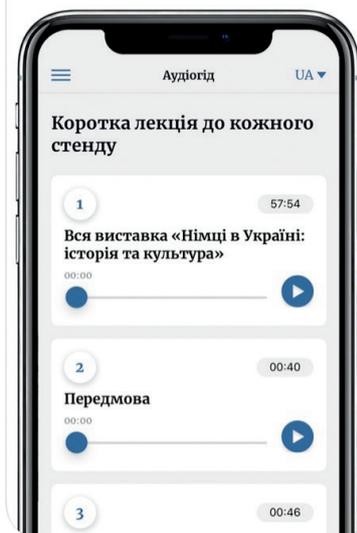
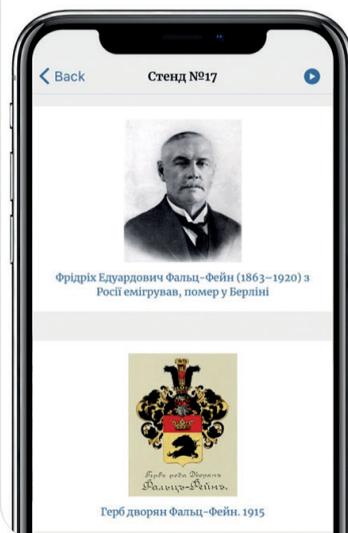


ІНФОРМАЦІЙНИЙ ВІСНИК РАДИ НІМЦІВ УКРАЇНИ

INFORMATIONSBLATT

des Rates der Deutschen der Ukraine



In der Ausgabe:

S.2

GIZ — Herzlichen Dank und auf Wiedersehen!

S.4

Präsentation der Briefmarken „Nationale Minderheiten der Ukraine: Deutsche“

S.6

Prof. Dr. Bernd Fabritius zum Gedenktag der Russlanddeutschen

S.7

Ein sehr wichtiger Artikel über die Deportation der Deutschen

S.8

Eduard Fuchs — Geologe, Erforscher der Eisenerzvorkommen des Kryvbas

S.9

Wanderausstellung „Deutsche in der Ukraine: Geschichte und Kultur“

S.12

Gesamtukrainisches Forum für deutschstämmige Jugendliche 2020

Wanderausstellung auf dem Smartphone

Der Rat der Deutschen der Ukraine hat die einzigartige Wanderausstellung „Deutsche in der Ukraine: Geschichte und Kultur“ vorbereitet, die die historischen Informationen über die deutsche Minderheit der Ukraine systematisiert. Die nach Themen geordneten Informationen werden auf Stellwänden auf Deutsch und Ukrainisch dargestellt und mithilfe von Karten, Dokumenten und Fotos veranschaulicht.

Autor des Konzeptes und der Texte ist Dr. Alfred Eisfeld, Experte für die Geschichte und Kultur der Deutschen im Russischen Reich, der Sowjetunion und der GUS.

Die App können Sie kostenlos im App Store oder auf Google Play herunterladen. Nach der Installation funktioniert die App auch offline.



GIZ — Herzlichen Dank und auf Wiedersehen!

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Projektpartnerinnen und Partner,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde!*

Nach 27 aufregenden und abwechslungsreichen Jahren geht der älteste Auftrag der GIZ-Ukraine „Fördermaßnahmen des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat zugunsten der deutschen Minderheit in der Ukraine“ zu Ende.

Das Ziel, funktionsfähige und selbstbewusste Selbstorganisationen in der Ukraine aufzubauen, ist von der GIZ, laut Aussage des aktuellen Bundesbeauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten Prof. Dr. Bernd Fabritius, „vorbildlich erreicht“ worden.

Durch das Programm wurden seit 1993 zahlreiche Maßnahmen für Kultur, Jugend, Sprache und Soziales sowie zur Entwicklung von Führungskräften und zur Stärkung der Selbstorganisation gefördert. Das vom Rat der Deutschen der Ukraine (RDU) und von der GIZ aufgebaute landesweite Netzwerk von 100 zivilgesellschaftlichen Organisationen führt die Maßnahmen zugunsten der Angehörigen der deutschen Minderheit durch.

Hervorzuheben sind nachstehende Wirkungen:

- Bau von 131 Wohnhäusern in drei Dörfern der Region Odessa für deutschstämmige Familien, die aus Zentralasien und Kasachstan in die Ukraine gezogen sind;
- Bau von einer Schule, einem medizinischen Versorgungspunkt und Eröffnung des Kindergartens im Dorf Kudrjawka der Region Odessa;
- Finanzierung der Gasleitung für drei Dörfer in der Region Odessa;
- Unterstützung von ca. 45 Unternehmern der deutschen Minderheit;
- Unterstützung der Schaffung eines großen Netzwerkes der gemeinnützigen Organisationen der ethnischen Deutschen der Ukraine (ca.100), einschließlich Jugend- und gesamtukrainische Organisationen;
- Unterstützung der Gründung und der Entwicklung der Hauptorganisation — des Rates der Deutschen der Ukraine (RDU);
- Unterstützung der regelmäßigen Durchführung der deutsch-ukrainischen Regierungskommission und der Kongresse der Deutschen der Ukraine;
- Durchführung und Unterstützung einer großen Anzahl von Seminaren und Schulungen in verschiedenen Bereichen (durchschnittlich 35-40 pro Jahr).

Dank dieser intensiv gezielten Unterstützung der Projektpartner vertritt die deutsche Minderheit heute eigenständig ihre Interessen in der Ukraine, entwickelt ihre ethnokulturelle Identität und gestaltet aktiv ihre Brückenfunktion zwischen Deutschland und der Ukraine.

Mit dem Rat der Deutschen der Ukraine standen wir hierbei immer in einem konstruktiven Austausch und haben die eine oder andere Maßnahme auch gemeinsam erfolgreich umgesetzt.

Wir möchten uns bei Ihnen ganz herzlich für die fruchtbare und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft!

Ihr GIZ-Team des BMI-Programms in der Ukraine

GIZ — Щиро дякуємо і кажемо: «До побачення!»

*Шановні пані та панове,
дорогі партнери, любі колеги, та друзі!*

Після 27 захоплюючих і наповнених різноманітними подіями років завершується найстаріший проект GIZ-Ukraine «Заходи підтримки Федерального міністерства внутрішніх справ Німеччини, будівництва і комплексного територіального розвитку на користь німецької меншини в Україні».

Мета, покладена на GIZ щодо створення впевнено функціонуючих Самоорганізацій в країнах співпраці програми Міністерства внутрішніх справ, будівництва і комплексного територіального розвитку Німеччини, згідно із заявою чинного Уповноваженого Федерального уряду з питань переселенців і національних меншин професора, доктора Бернда Фабріціуса, була «зразково досягнута». З 1993 року у рамках Програми були підтримані чисельні культурні та освітні заходи у напрямках етнокультурної, молодіжної та мовної роботи, соціальної допомоги, розвитку лідерів та підсилення Самоорганізації. Збудована з боку Ради німців України (РНУ) та GIZ всеукраїнська мережа з близько 100 громадських організацій проводить заходи на користь німецької меншини.

Завдяки Проекту були досягнуті такі результати:

- збудовано 131 житловий будинок в трьох селах Одеської області для сімей етнічних німців, які переселилися до України з Центральної Азії та Казахстану;
- збудовано школу, медичний пункт, відкрито дитячий садок в с. Кудрявка, Одеської області;
- профінансовано проведення газопроводу до трьох сіл в Овідіопольському районі Одеської області;
- підтримано близько 45 підприємців з німецької меншини;
- підтримано створення великої мережі (біля сотні) громадських, в т.ч. молодіжних та всеукраїнських організацій етнічних німців України;
- підтримано створення та розвиток Головної організації німецької меншини – Ради німців України (РНУ);
- підтримано регулярне проведення Міжурядової німецько-української комісії та з'їздів німців України;
- підтримано та проведено велику кількість семінарів та тренінгів з підвищення кваліфікації з різних напрямків, у тому числі численних мовних заходів (у середньому 35-40 на рік).

Завдяки цій багаторічній цілеспрямованій підтримці Самоорганізації німців України з боку Проекту, зараз німецька меншина самостійно представляє свої інтереси в Україні, активно розвиває свою етнокультурну ідентичність та успішно створює «Міст співпраці» між Німеччиною та Україною. З Радю німців України та БФ «Товариство Розвитку» нас завжди пов'язувало конструктивне співробітництво та успішна реалізація численних заходів.

Щиро дякуємо всім Вам за плідну співпрацю і бажаємо подальших професійних успіхів в реалізації проектів та всього найкращого в майбутньому!

Ваша команда GIZ BMI-Програми в Україні

Präsentation der Briefmarken „Nationale Minderheiten der Ukraine: Deutsche“

Die Aktiengesellschaft „Ukrposhta“ und der Rat der Deutschen der Ukraine präsentierten die Briefmarken „Nationale Minderheiten der Ukraine: Deutsche“, die der Ethnographie der Deutschen der Ukraine gewidmet sind.



Autor des Fotos: Dmytro Kolosov

Die Präsentation und feierliche Abstempelung der Briefmarken fanden am 28. August 2020 um 17.00 Uhr vor dem Gebäude der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche St. Katharina (Kyjiw, wul. Ljuteranska 22) im Rahmen der Veranstaltungen zum 79. Jahrestag der Deportation der Deutschen aus der Ukraine statt.



Autor des Fotos: Dmytro Kolosov

Die Präsentation enthielt vier Briefmarken mit folgenden Miniaturen: „Tanz Sternpolka“, „Weihnachten“, „Im Feld“ und „Schloss Schönborn“. Der berühmte ukrainische Künstler Mykola Kotschubej erstellte die Miniaturen für die Briefmarken, die ein hohes Maß an Authentizität aufweisen. Die gemeinsame Arbeit am Projekt dauerte mehr als ein Jahr. Die Beratung des Künstlers erfolgte durch den Historiker Dr. Alfred Eisfeld und die Mitarbeiter des Rates der Deutschen der Ukraine.



Briefmarken „Tanz Sternpolka“
Bildquelle: Ukrposhta



Briefmarken „Weihnachten“
Bildquelle: Ukrposhta



Briefmarken „Im Feld“
Bildquelle: Ukrposhta



Briefmarken „Schloss Schönborn“
Bildquelle: Ukrposhta



Den Videobeitrag zum Thema
finden Sie unter dem QR-Code.



Die Stellungnahme von
Dr. Alfred Eisfeld über die Briefmarken
finden Sie unter dem QR-Code.

Prof. Dr. Bernd Fabritius zum Gedenktag der Russlanddeutschen

Anlässlich des Gedenktages der Russlanddeutschen zum Stalin-Erlass vom 28.8.1941 teilt der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius, mit:

„Es ist ein wichtiges Anliegen, auch in einer Zeit, in der größere Versammlungen und Gedenkveranstaltungen bedauerlicherweise nicht möglich sind, wichtigen historischen, und in besonderer Weise identitätsstiftenden Ereignissen zu gedenken. Dazu gehört zweifelsohne das Schicksal der Deutschen aus Russland, die im Jahr 1941 – nach dem Überfall des Deutschen Reichs auf die Sowjetunion – basierend auf einem kollektiven Vorwurf der Kollaboration als „Diversanten und Spione“ mit den Nazis auf Grundlage des Erlasses des Obersten Sowjets „Über die Umsiedlung der in den Rayons des Wolgagebiets lebenden Deutschen“, des sogenannten „Stalin-Erlasses“ vom 28.8.1941, deportiert und in Sibirien und anderen unwirtlichen Regionen der Sowjetunion harter Zwangsarbeit in den sogenannten Arbeitsarmeen und weiteren Repressionen unterworfen wurden. Ein Großteil der Volksgruppe überlebte diese Maßnahmen nicht; viele von den Überlebenden waren ihr Leben lang durch das Erlebte gezeichnet. Die Zahl der Toten wird auf 700.000 geschätzt. Eine Rehabilitierung der Russlanddeutschen ist trotz Rücknahme des Kollaborationsvorwurfes bis heute nicht erfolgt.“

Dieses besondere Kriegsfolgeschicksal ist noch heute Teil des kollektiven Gedächtnisses der Deutschen aus Russland, sowohl den nach Deutschland ausgesiedelten wie auch den in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion verbliebenen, und wirkt wie ein generationenübergreifendes Trauma, von dem nahezu jede russlanddeutsche Familie durch tragische Verluste und Repressionserfahrungen betroffen ist.

Dieser weitere Zivilisationsbruch im 20. Jahrhundert wirkte auf die Deutschen in der Sowjetunion umso härter, weil sie in den Jahrhunderten zuvor als überaus geachtete Bürger des Russischen Reichs an dessen Entwicklung wesentlich beteiligt waren. Mehrheitlich auf Einladung der Zarin Katharina der Großen ins Land gekommen, lebten sie in der Sowjetunion weitgehend autonom in der zu einer blühenden Landschaft aufgebauten sogenannten Wolga-Republik, konnten dort Deutsch als Amtssprache verwenden, ihr eigenes sehr erfolgreiches Schulwesen ausbauen und ihre Religion frei ausleben...“



Weiteres Teil der Kuzmeldung
finden Sie unter dem QR-Code.

Nachrichten

Organ des Gebietskomitees der KPdSU(B) und des Obersten Sowjets der ASSRdWd, des Stadtkomitees der KPdSU(B) und des Stadtsohwjets der Deputierten der Werktätigen von Engels

Nr. 204

Sonnabend, den 30. August 1941

Preis 15 Kop.

ERLASS

DES PRÄSIDIUMS DES OBERSTEN SOWJETS
DER UNION DER SSR

Über die Übersiedlung der Deutschen, die in den Wolgarayons wohnen

Laut genauen Angaben, die die Militärbehörden erhalten haben, befinden sich unter der in den Wolgarayons wohnenden deutschen Bevölkerung Tausende und aber Tausende Diversanten und Spione, die nach dem aus Deutschland gegebenen Signal Explosionen in den von den Wolgadeutschen besiedelten Rayons hervorrufen sollen. Über das Vorhandensein einer solch großen Anzahl von Diversanten und Spionen unter den Wolgadeutschen hat keiner der Deutschen, die in den Wolgarayons wohnen, die Sowjetbehörden in Kenntnis gesetzt, folglich verheimlicht die deutsche Bevölkerung der Wolgarayons die Anwesenheit in ihrer Mitte der Feinde des Sowjetvolkes und der Sowjetmacht.

Falls aber auf Anweisung aus Deutschland die deutschen Diversanten und Spione in der Republik der Wolgadeutschen oder in den angrenzenden Rayons Diversantsakte ausführen werden und Blut vergossen wird, wird die Sowjetregierung laut den Gesetzen der Kriegszeit vor die Notwendigkeit gestellt, Strafmaßnahmen gegenüber der gesamten deutschen Wolgavölkerung zu ergreifen.

Zwecks Vorbeugung dieser unerwünschten Erscheinungen und um kein erstes Blutvergießen zuzulassen, hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR es für notwendig gefunden, die gesamte deutsche in den Wolgarayons wohnende Bevölkerung in andere Rayons zu übersiedeln, wobei den Übersiedelnden Land zuzuteilen und eine staatliche Hilfe für die Einrichtung in den neuen Rayons zu erteilen ist. Zwecks Ansiedlung sind die an Ackerland reichen Rayons des Nowosibirsker und Omsker Gebiets, des Altajgais, Kasachstans und andere Nachbarortschaften bestimmt.

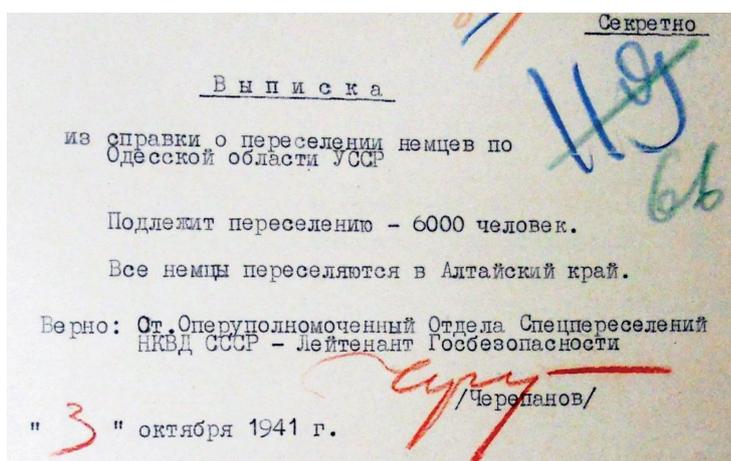
In Übereinstimmung mit diesem wurde dem Staatlichen Komitee für Landesverteidigung vorgeschlagen, die Übersiedlung der gesamten Wolgadeutschen unverzüglich auszuführen und die übersiedelnden Wolgadeutschen mit Land und Nutzlandereien in den neuen Rayons sicherzustellen.

Erlass des Obersten Sowjets „Über die
Umsiedlung der in den Rayons des
Wolgagebiets lebenden Deutschen“
vom 28. August 1941

Bildquelle: aussiedlerbeauftragter.de

Ein sehr wichtiger Artikel über die Deportation der Deutschen

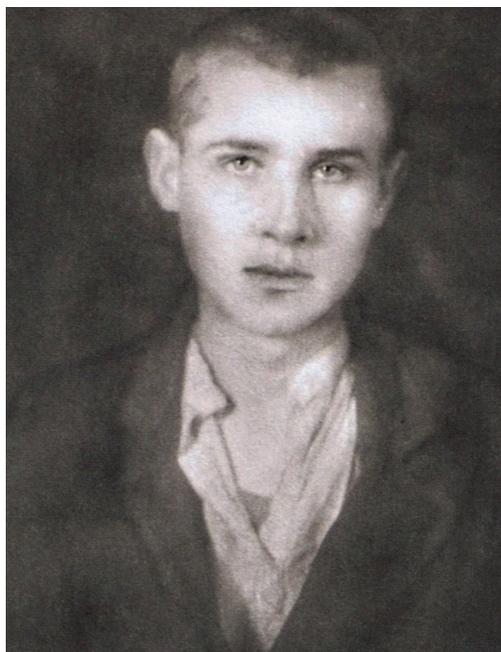
Die Informations- und Nachrichtenseite „NV“ veröffentlichte einen Artikel über die Deportation der Deutschen aus der Ukraine. Das ist ein sehr wichtiger Artikel für die deutsche Minderheit der Ukraine.



1941 begann die große Deportation der deutschen Bevölkerung aus der Ukraine nach Sibirien und in andere östliche Gebiete der Sowjetunion. Die deportierten Deutschen wurden gezwungen unter harten Bedingungen in Arbeitskolonnen und Sondersiedlungen zu leben.

Vielen Dank an Maksym Buttschenko, die NV-Zeitschrift und an Dr. Alfred Eisfeld für die Arbeit an dem Artikel.

Einer der Auszüge des NKWDs über die Umsiedlung der Ukrainedeutschen. Quelle: Bildarchiv von Dr. Eisfeld



„Arbeitsarmist“ (rus. Trudarmist)
Henrikh Dick, der 1942 erschossen wurde.
Quelle: Bildarchiv von Dr. Eisfeld



Typischer Wagen, in dem
die deportierten Deutschen transportiert wurden.
Quelle: Bildarchiv von Dr. Eisfeld

Den ganzen Artikel
finden Sie unter dem QR-Code.



Eduard Fuchs — Geologe, Erforscher der Eisenerzvorkommen des Krywbas



Едуард Фукс — геолог, дослідник залізорудних родовищ Кривбасу.

Едуард Фукс народився 30 квітня 1872 року в селі Копаткевичі Мозирського повіту Мінської губернії в багатодітній вчительській сім'ї. Початкову освіту отримав за місцем проживання. З 1888 по 1890 рік навчався в Першому реальному училищі Санкт-Петербургу. Вищу освіту здобував в Санкт-Петербурзькому гірничому інституті (30 вересня 1890 — 24 серпня 1893), однак, через сімейні обставини не зміг закінчити повний курс навчання.

Трудовід діяльність Едуарда Фукса розпочалася на Донбасі, де він працював гірничим інженером. Протягом 1894—1897 років, за розпорядженням керуючого Новоросійським товариством, керував пошуком покладів залізної руди в Бердянському повіті Таврійської губернії.

В період 1914—1917 рр. Едуард Фукс став найбільш авторитетним і кваліфікованим розвідником надр Криворізького басейну, автором перших обґрунтованих підрахунків запасів залізної руди в Кривому Розі.

Едуард Фукс провів велику роботу по збиранню, опису природних відслонень і систематизації матеріалів з геології Кривбасу.

Eduard Fuchs — Geologe, Erforscher der Eisenerzvorkommen des Krywbas.

Eduard Fuchs wurde am 30. April 1872 im Dorf Kopatkewytschi, Bezirk Mozyr, Gouvernement Minsk, in eine große Lehrerfamilie geboren. Er erhielt seine Grundschulbildung an seinem Wohnort. Von 1888 bis 1890 studierte er an der 1.Realschule in St. Petersburg. Er absolvierte das St. Petersburger Bergbau-Institut (30. September 1890 - 24. August 1893), konnte jedoch aus familiären Gründen nicht den gesamten Studiengang abschließen.

Eduard Fuchs' Karriere begann im Donbass, wo er als Bergbauingenieur arbeitete. In den Jahren 1894-1897 leitete er im Auftrag des Geschäftsführers der Noworossijsk-Gesellschaft die Suche nach Eisenerzvorkommen im Bezirk Berdjansk im Gouvernement Taurien.

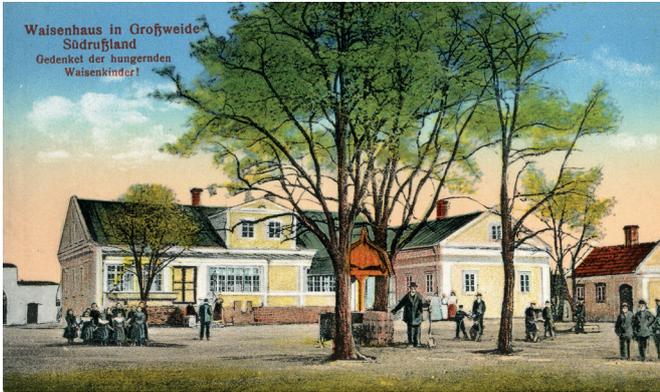
In der Zeit von 1914 bis 1917 wurde Eduard Fuchs der qualifizierteste und maßgebliche Forscher des Krywyj Rih-Beckens und Autor der ersten fundierten Berechnungen der Eisenerzreserven in Krywyj Rih.

Eduard Fuchs hat großartige Arbeit beim Sammeln und Beschreiben natürlicher Aufschlüsse und beim Systematisieren von Materialien zur Geologie vom Krywbas geleistet.

Quelle: wikipedia.org

Wanderausstellung „Deutsche in der Ukraine: Geschichte und Kultur“

Wir stellen unseren Lesern einen weiteren Teil der Wanderausstellung vor.



Waisenhaus in Großweide (Molotschnaja) 1906 errichtet von der Familie A. Harder, die ihr gesamtes Vermögen dafür hergab. 1910

Wohlfahrt

Die Fürsorge für Kranke, Hochbetagte und Waisen war eines der Glaubensgebote der Lutheraner, Katholiken und Mennoniten, das auch nach deren Umsiedlung in die Ukraine traditionell gepflegt wurde. Die Devise lautete: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“. Durch Spenden von Privatpersonen wurden Waisenhäuser, Barmherzigkeitshäuser für Betagte und Betten in evangelischen Krankenhäusern unterhalten.

Die Befriedigung sozialer Bedürfnisse war auch in der Instruktion für die innere Ordnung und Verwaltung der Kolonien von 1801 geregelt. Die Schulzen der Kolonien waren zur Vormundschaft für Witwen und Waisen verpflichtet. Betagte, die keine Verwandten hatten, mussten auf Kosten der Gemeinde versorgt werden.

Die Schulbildung



Zentralschule in Halbstadt, Gouv. Tauruen (erbaut 1895). Anfang 20. Jh

Die elementare Schulbildung für die Kinder der Kolonisten war obligatorisch sowohl nach den Erfordernissen der Glaubensgemeinschaften, als auch der Anforderungen der Fürsorgebehörden. Die Schulen wurden von den Kolonisten unterhalten, deshalb war die Qualität des Unterrichts von den Möglichkeiten und dem Wunsch der Landwirte abhängig, qualifizierte Lehrer anzustellen. Zwecks Verbesserung des Unterrichts wurde 1818 unter Teilnahme von Johann Cornies ein Schulverein gegründet. Aus Preußen und aus der Schweiz wurden Lehrer eingeladen, die mit den für jene Zeit fortschrittlichen Unterrichtsmethoden vertraut waren. Eine bedeutende Rolle spielte auch der Privatunterricht, zu dessen Programm häufig auch das Erlernen der russischen Sprache gehörte.



Die Kirchengemeinden widersetzten sich bis zum Ersten Weltkrieg der von der Regierung betriebenen Tendenz zur Russifizierung. Sie setzten sich für die Beibehaltung der sittlichen und religiösen Erziehung und den Unterricht in deutscher Sprache als Grundlage der nationalen Identität ein.

Schüler der Dorfschule in der Kolonie Weinau mit den Lehrern G. Foßler und H. Möllmann. [1911]. Familienarchiv Blank-Zöhner (Deutschland)

Das Gesundheitswesen

Die klimatischen Bedingungen und die Lebensumstände auf den zu erschließenden Territorien machten für die Administration den Aufbau eines Gesundheitssystems und für die zugewanderten Bevölkerung eine Anpassung an die neuen Gegebenheiten erforderlich. Unter den von der Administration herangezogenen Medizinern waren eine ganze Reihe Deutscher, die leitende Positionen übernahmen.

Die Kolonisten konnten sich in der Anfangsphase nur auf ihre Kenntnisse und die sehr beschränkten Möglichkeiten der Fürsorgeorgane stützen. Epidemien kosteten deshalb viele Menschenleben. Bekannt ist die Einschätzung der Situation, wonach mehr Gräber ausgehoben, denn Häuser gebaut wurden. Mit der Anpassung an die neuen Umweltbedingungen, der Einhaltung von Hygienestandards und dem zunehmenden Wohlstand verbesserte sich die Situation erheblich.

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann man in den Kolonien spezialisierte Heilanstalten und Sanatorien zu errichten und in den Städten wurden von evangelischen Gemeinden Krankenhäuser gebaut, die einen guten Ruf genossen.



Reklame der Apotheke von M. Kästner in Odessa. 1894

Das Bauwesen



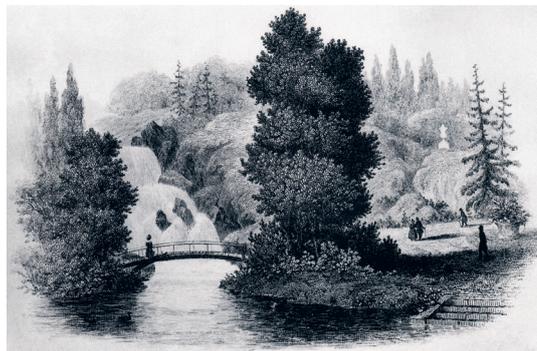
Zarenpalast in Oreanda (erbaut unter Leitung von A. Stackenschneider), E. Berndt. 1860er Jahre

Ab dem 13. Jahrhundert errichteten und verstärkten deutsche Festungsbauingenieure und Architekten auf Einladung von Machthabern Festungen, Schlösser und Paläste, hydrotechnische und Straßenbauwerke sowie sakrale und profane Bauten. Das sogenannte Totleben-Fort in Kertsch und das Tarakanow-Fort in Wolhynien, die Festung Kamjanetsk-Podol'sk und das Arsenal in Kiew waren von strategischer Bedeutung.

Eine wichtige Rolle spielten deutsche Ingenieure auch in der Stadtplanung und im Städtebau. Als herausragend kann das Werk des Stadtarchitekten Theodor Wunsch gelten, der 45 Jahre lang in Nikolajew tätig war. Er prägte das Erscheinungsbild dieser Stadt. Praktisch in jeder Stadt sind noch Bauten erhalten geblieben, an deren Errichtung deutsche Ingenieure und Baumeister beteiligt waren.

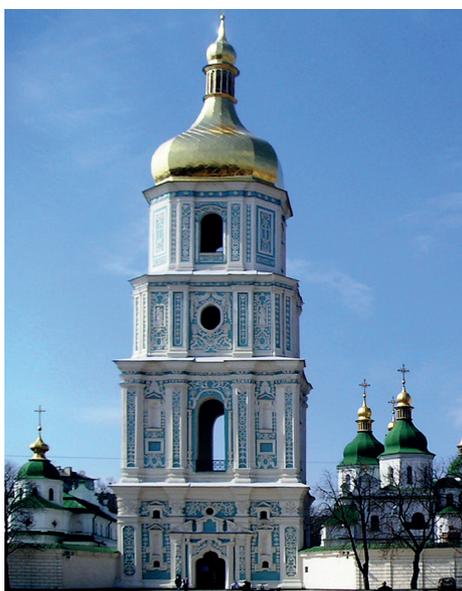
Einzigartig sind die im Auftrag polnischer Magnaten von deutschen Landschaftsarchitekten und Gärtnern geschaffenen Parkanlagen in Antonina in Wolhynien und in Uman'.

Wasserfall im Park „Sofijewka“ (Uman', Gouvernement Kiew).
1839. Der Park kostete den Grafen S. Potozkij 15 Mio. Zloty.
Es ist ein Denkmal der Landschaftskunst



Architektur

Die Glockentürme des Kiewer Höhlenklosters und der Sophienkathedrale, orthodoxe, katholische und protestantische Kirchen in einer Reihe von Städten und in vielen Siedlungen der Ukraine bekamen ihr Aussehen durch Projekte deutscher Architekten. Von ihnen wurden zahlreiche repräsentative öffentliche, industrielle und Mietshäuser erbaut. Sie brachten neue architektonische Lösungen und Stile ein, die solch poetische Bezeichnungen wie „Odessaer Jugendstil“, „Jekaterinoslawer Jugendstil“, „Kiewer Jugendstil“ oder „Backsteinstil“ bekamen. Deutsche waren auch Erfinder neuer Ingenieur- und Technologielösungen, die im Bau Anwendung fanden. Dazu zählen z.B. die Festigung von Fundamenten mit Pfählen und Stahlbeton.



Glockenturm des Sophienkathedrale
in Kiew (1744–1748,
Architekt: J. G. Schädel)



Gebäude der ehemaligen
Landschaftsverwaltung in Sumy
(1884–1886, Architekt: C. Scholz)

**Weitere Information
über die Wanderausstellung
finden Sie unter dem QR-Code.**



Gesamtukrainisches Forum für deutschstämmige Jugendliche 2020

Der gesamtukrainische Verband „Deutsche Jugend in der Ukraine“ (DJU) führt eine Ausschreibung zur Teilnahme an dem gesamtukrainischen Forum für deutschstämmige Jugendliche durch.



Anmeldefrist: 13.09.2020. Bei Fragen stehen Ihnen die Organisatoren gerne zur Verfügung!

Ansprechpartner: Diana Liebert

E-Mail: pm.jugend@deutsche.in.ua

Das Projekt wird auf Initiative des Rates der Deutschen der Ukraine mit finanzieller Unterstützung vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) durch den Wohltätigkeitsfonds „Gesellschaft für Entwicklung“ durchgeführt.

Weitere Details der Ausschreibung
finden Sie unter dem QR-Code.



Trotz Quarantäne bleiben wir in Kontakt!

Unsere Facebook-Seite



Unser Internetportal



Unser YouTube-Kanal



Rat der Deutschen der Ukraine

Рада німців України

www.deutsche.in.ua

Die Projekte werden auf Initiative des Rates der Deutschen der Ukraine mit finanzieller Unterstützung vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) durch den Wohltätigkeitsfonds „Gesellschaft für Entwicklung“ durchgeführt.



Redaktionsteam:
Tetiana Zagorovets
Sofia Kungurtseva

Patrick Vosen
Volodymyr Leysle
Anna Leysle

Wenn Sie einen eigenen Beitrag im Informationsblatt veröffentlichen möchten, schreiben Sie uns bitte an info@deutsche.in.ua mit dem Betreff: Informationsblatt.